

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 47 (1914)
Heft: 28

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt:
Oberlehrer **Samuel Jost**
in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**,
Oberer Beaumontweg 2, Bern.
Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergstr. 5, Bern

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 6.—; halbjährlich Fr. 3.—; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 6.10 und Fr. 3.10. **Einrückungsgebühr**: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen**: *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern.

Inhalt: Frei über dem Leben. — Einige nachahmenswerte Züge des schweizerischen Schulsystems. — Neue Reiseziele. — Auf den Niesen! — Bernische Lehrerversicherungskasse. — Aus amtlichen Erlassen. — Französischkurs in Neuenstadt. — Konzert des Lehrergesangsvereins Bern bei Anlass des 23. schweizerischen Lehrertages. — Lehrergesangsverein Bern. — Hochschule Bern. — Jubiläum. — Interlaken. — Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme. — Zürich.

Frei über dem Leben.

Aus dem Reich der niedren Dinge,
Der gemeinen Nützlichkeit,
Hebt die Lerche ihre Schwinge
In den Äther, blau und weit.

Steht ihr Nest auch wohl geborgen
Auf der festen Erde Grund,
Steigt sie aufwärts jeden Morgen,
Und das Höchste wird ihr kund.

Also von den Erdendingen
Wende aufwärts dein Gesicht,
Lass die Seele frei sich schwingen
Aus dem Staub ins goldne Licht.

Denn es lehrt die hohe Kunde
Dieser Vogel grau und klein:
Heimisch auf dem Erdenrunde
Und des Himmels mächtig sein.

Heinr. Seidel.

Über allen andern Tugenden steht eins: das beständige Streben nach oben, das Ringen mit sich selbst, das unersättliche Verlangen nach grösserer Reinheit, Weisheit, Güte und Liebe.

Goethe.

Einige nachahmenswerte Züge des schweizerischen Schulsystems.

Von *William Knox Tate*, staatlicher Inspektor der elementaren Landschulen von Süd-Carolina.

(Fortsetzung.)

VI. Berufliche Bildung.

Das für alle berechnete Schulsystem mit einem Lehrgang, welcher jeder Volksklasse und Beschäftigung einen hohen Grad allgemeiner Bildung sichert, wird als Basis aller Bemühungen um Spezialausbildung angenommen. Während der Zeit des obligatorischen Schulbesuches wird wenig getan, das speziell Bezug auf die zukünftige Beschäftigung des Schülers hätte. Da indes die öffentliche Meinung durchaus vom Ideal der Tüchtigkeit durchdrungen ist, so ist es nur natürlich, wenn dieses Ziel dem Unterricht in der Volksschule gelegentlich eine berufliche Richtung verleiht, und weil die Lehrer gewöhnlich jahrelang in der gleichen Gemeinde bleiben, so werden ihre Interessen mit denen der Eltern und Kinder identisch, und unbewusst werden ihnen das Leben und die Beschäftigungen des Schulbezirkes zur Basis für den Schulunterricht. Der sicherste Weg, den Elementarunterricht den besondern Bedürfnissen einer Gemeinde anzupassen, ist der, den Lehrer so lange zu behalten, bis dessen Leben und dasjenige der Gemeinde in eines verwachsen sind. Die Tendenz der schweizerischen Lehrerschaft, sich der tatsächlichen Verhältnisse der unmittelbaren Umgebung als einer Quelle von Übungen und Veranschaulichungen zu bedienen, tritt deutlich zutage.

Das Lehrlingssystem.

Ein gut organisiertes Lehrlingssystem ist in der ganzen Schweiz heimisch. Es steht unter der Oberaufsicht eines Zentralkomitees des schweizerischen Industrievereins in Verbindung mit dem Eidgenössischen Industriedepartement und den kantonalen und kommunalen Handwerkervereinen. Der Knabe oder das Mädchen, welche ein Handwerk zu erlernen wünschen, schliesst mit dem Meister für eine ein- bis vierjährige Lehrzeit einen Vertrag ab. Die Natur dieses Vertrages ist in manchen Kantonen durch besondere Gesetze geordnet worden, und die Lehrlinge sind der amtlichen Beaufsichtigung durch die lokalen und kantonalen Behörden unterworfen. Die Vorschriften bestimmen die Arbeitszeit und die Rechte und Pflichten des Lehrlings und des Meisters und sehen vor, dass der Lehrling als Gegenleistung für seine Arbeit gründlichen Unterricht in allem, was zum Berufe gehört, erhalten soll, und jede Woche gewisse Stunden zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule frei habe, um in derselben die praktische Ausbildung in der Werkstätte zu ergänzen.

Am Ende der Lehrzeit muss sich der junge Arbeiter zur Nachweise seiner Tüchtigkeit einer vom Industriedepartement, dem Gemeinderat und der Lehrlingsprüfungskommission angeordneten Prüfung unterziehen. Diese besteht zum Teil aus Fragen über die technischen Elemente seines Berufes, der Hauptsache nach aber aus praktischen Aufgaben, die ein Urteil über seine Fähigkeit ermöglichen. Wer das Examen mit Erfolg besteht, bekommt einen Ausweis, und um gute Arbeiten zu fördern, werden den besten Examinanden Preise zuerkannt, welche in Einlagen in die Ersparniskasse, in Büchern, Instrumenten und Werkzeugen bestehen.

Lehrwerkstätten.

Anstatt ein Gewerbe unter einem Meister zu erlernen, kann der Schüler in eine von der Stadt selber unterhaltene Lehrwerkstätte eintreten. Diese Werkstätten entsprechen in ihrem Lehrgang und in der Übungszeit der ordentlichen Lehrzeit. Die Lehrwerkstätten Berns bieten ein gutes Beispiel dieser Art. Natürlich ist die in der Lehrwerkstätte erteilte Instruktion umfassender, als sie ausserhalb derselben möglich wäre. Die Lehrwerkstätte empfiehlt sich namentlich uns in Amerika, weil unsere Bemühungen um Verbreitung gewerblicher Bildung aus Mangel an einer gut organisierten Lehrlingsordnung natürlicherweise diese Richtung einschlagen werden.

Kunstgewerbeschulen.

In der Schweiz gibt es zahlreiche spezielle Kunstgewerbeschulen, die die industriellen Interessen der betreffenden Gegenden zu fördern berechnet sind. Eine von der Stadt Genf unterhaltene Uhrmacherschule bezweckt die Ausbildung geschickter Arbeiter, wie solche von der Uhrenindustrie jener Stadt verlangt werden. Ähnliche Schulen sind in andern Teilen der Schweiz organisiert worden. In Zürich besuchte ich eine Schule für Seidenweber, die im Jahre 1881 vom Verein der Seidenindustriellen gegründet worden ist. Diese Schule wird von einer aus sieben Mitgliedern bestehenden Kommission geleitet. Ein Mitglied derselben wird von der kantonalen Regierung, drei werden vom Gemeinderat Zürichs und drei vom Vereinsverbande gewählt.

In andern Teilen der Schweiz bestehen Schulen für die Textilindustrie. In Brienz befindet sich die Schule für Holzschnitzerei mit einem vierjährigen Kurse, die Unterricht im Freihand- und Technischzeichnen, im Modellieren und im Holzschnitzeln gewährt. Überall, wo in der Schweiz eine wichtige Industrie existiert, finden wir eine Gewerbeschule, in welcher die Arbeiter jener Industrie speziellen Unterricht zur Förderung ihrer Tüchtigkeit erhalten können. Diese Schulen sind mannigfaltiger Art und sind genau den Erfordernissen der durch sie zu bedienenden Industrie angepasst.

Sekundäre technische Schulen.

Diese Anstalten nehmen eine Zwischenstellung zwischen der Polytechnischen Schule in Zürich und den Gewerbeschulen ein. Sie sind für Leute berechnet, welche nicht die höhere Bildung des vollendeten Ingenieurs bedürfen, deren Arbeit aber eine vollständigere praktische und theoretische Bildung verlangt, als die durch die Gewerbeschule vermittelte. Sie sollen nicht die praktische Ausbildung in der Werkstätte ersetzen. Im Gegenteil, diese soll mit zwei oder drei Jahreskursen vorausgehen. Die kantonalen Techniken Biel, Burgdorf und Winterthur sind gute Repräsentanten dieser Art von Schulen.

Höhere technische Schulen.

In der Schweiz gibt es zwei Schulen, die den höchsten Grad technischer Bildung vermitteln. Es sind dies das Eidgenössische Polytechnikum in Zürich und die mit der Universität Lausanne verbundene Ingenieurschule. Diese Anstalten befolgen den zur Ausbildung von Ingenieuren, Architekten und industriellen Leitern nötigen Studiengang.

Berufliche Ausbildung für Frauen.

Die Elementarschule vermittelt in zwei bis vier wöchentlichen Stunden den Unterricht im Stricken, Nähen, Flickern und in der Haushaltungskunde. Diese Fächer werden von patentierten Lehrerinnen unterrichtet. Auf den oberen Stufen lernen die Schülerinnen ihre einfachen Kleider schneiden und verfertigen. Im letzten Jahre bildet auch der Kochunterricht einen Teil des Pensums städtischer Schulen. — Seit der Annahme des Beschlusses vom Jahre 1895, dass der beruflichen Ausbildung der Frauen nationale Hilfe zuteil werde, hat die Fortbildungsschule für Haushaltungskunde eine rasche Entwicklung erfahren. Durch den schweizerischen Frauenverein für Gemeinnützigkeit sind an vielen Orten der Schweiz Dienstbotenschulen entstanden, deren Kurse sich auf drei Monate bis ein Jahr erstrecken. Der Unterrichtsplan der betreffenden Schule zu Winterthur umfasst folgende Zweige: alle Reinigungsarbeiten im Hause, Kochen, Waschen, Plätten, Flickern, Erstellung neuer Kleidungsstücke, einfache Buchführung, praktischer Sprachunterricht, elementare Hygiene und Gemüsegärtnerei.

Berufliche Kurse für Frauen.

Zur Ausbildung der Frau als Näherin, Schneiderin, Putzmacherin usw. sind viele Schulen ins Leben gerufen worden. Der Lehrplan dieser Anstalten wird immer den lokalen Umständen und Bedürfnissen entsprechend eingerichtet. Auch in einigen Abteilungen der Kunstgewerbeschulen finden Frauen Zutritt.

(Schluss folgt.)

Neue Reiseziele.

„Auf! nach Spiez und Kandersteg!
Hallo Kinder! macht euch zweg!“

So dachten wir am 4. Juni 1914. Wir erhielten unsere Retourbillette Mülener-Kandersteg, die nach neuer Vorschrift schon zwei oder mehr Tage zum voraus bestellt werden sollen, wofür aber ein Kollektivbillet zehn Tage gültig ist. Kinder unter zwölf Jahren 95 Rp., ältere Fr. 1.25, das lässt sich bestreiten! Abgedampft! Niesenpyramide! Reichenbach, mit mehr und mehr sich öffnendem Kiental samt dessen Bergriesen! Herrlich! Reudlen! Baggermaschine unten an der Kander! Dieser unbotmässige Bergfluss wird nun seinen Meister finden! Winklen, ostwärts Schwandi! O heimeliges Schweizertal im goldenen Morgenfrieden!

Und nun das liebliche, schön gelegene Frutigen! Wir versparen den eigentlichen Besuch dieses fein gelegenen Fleckens auf die Rückkehr, wo wir einen Zug überspringen wollen, um droben bei der Kirche uns den vollsten Genuss der besten Aussicht zu gönnen.

Weiter! Ruine Tellenburg! Schade, dass hier ein „Choldergrind“ im Jahre 1882 Feuer legen musste. Viadukt Rainbrück! Kanderbrück! Kandergrund! Welch tauige Talkessel und hilb ruhige Schüsseln, mit Kätzchen-trägern und Ahornen bewachsen! Hier können ja die Bienen an den längsten Sommertagen stets sowohl feuchte als auch trockene Lagen befliegen! Glück auf, Kollegen!

Diese Gegend ist noch ein Typus altschweizerischer Einfachheit. Für Luxus fehlt zum Glück der richtige Nährboden. Ein besonderes Lob gebührt den Zimmerleuten dieser Gegend. Wie die noch mit verständigem Sinn, praktisch, einfach, sparsam und doch gefällig nett zugleich zu bauen wissen! Dass es diesen Wächtern des Heimatschutzes auch an bodenständigem Mutterwitz nicht gebricht, beweist folgende Hausinschrift:

Dies Huus ist bauen uf en en Eggen,
Ud Spys ist uuf bis an en Weggen;
Von bättletem Holz un entlehntem Geld,
Ward dieses Huus hieher gestellt.

Aber schon gelangen wir in die Gegend, wo durch Bahnkurven, Kehrtunnels und geniale Trace-Anlagen die Bahnlinie sich um zirka 155 m in die Höhe windet. Das Geleise läuft, stets höher steigend, zuerst nach Süden, wieder nach Norden und wieder nach Süden, so die zwei Schleifen und den grossen, 1665 m langen Kehrtunnel bildend. Die acht Tunnels, Viadukte und grossartigen Kunstbauten muss man eben sehen. Wir fahren unter, neben und obenher der berühmigten Felsenburg durch. Westwärts aus dem Walde leuchtet das idyllische Blauseelein herauf.

Im Geiste steigen wir zurück ins Jahr 1380, wo Antoni Imthurn, Freiherr von Gestelen und letzter Herrschaftsherr der Landschaft Frutigen, die hiesigen Landleute in Schrecken hielt. Dieser finstere, grausame Tyrann war stets von grossen Hunden begleitet, so dass ihn die Talbewohner fürchteten und mieden. Um seinen vielen Schulden Meister zu werden, gedachte er von den Frutigern eine Herde Jungvieh zu erpressen. Nun hätten die ergrimten Frutiger ihm dieses Vieh scheinbar freundlich in festlichem Aufzuge vor die Felsenburg gebracht, um so den Eintritt in das Raubnest zu erlangen. Aber Anton von Thurn habe Lunte gerochen, sich in ein Fuder Mist einpacken lassen, um so zu entkommen. Wirklich sei es ihm gelungen, so nach seinen Besitzungen ins Wallis zu entfliehen. Aber auch dort habe er durch seine Tyrannei die untergebenen Walliser in Aufruhr gebracht. Diese hätten ihn daher gefangen, in ein Fass gezwängt, rings herum Nägel in das Fass geschlagen und selbiges dann eine Halde hinuntergerollt, so dass der Tyrann einen grausamen Tod erlitten habe.

Wer sich diese romantisch-heimeligen Talgründe nebst Felsenburg und Blausee so recht von allen Seiten ansehen will, verspare selbiges passender auf die Rückreise. Aussteigen auf Station Blausee-Mitholz, aber über eine Stunde Zeit dafür vorsehen, also zwei Züge überspringen. Der Eintritt zum Blausee kostet per Schüler 25 Rp.

Kandersteg! Aussteigen! Die Ortschaft, bei 40 Minuten lang, zieht sich vom Bahnhof noch zirka 30 Minuten südwärts hin, wo dann unten an steiler Bergwand das Tunnelportal erscheint. Von da aus kann man durch die romantische, schauerliche Klus hinauf nach Selden und ins Gasterntal pilgern.

Wir wählten diesmal den Aufstieg zu dem von der Station in 1¹/₂ Stunden erreichbaren Öschinensee. Kandersteg 1170 m, Öschinense 1592 m.

Kandersteg ist bei schönem Wetter herrlich. Wie ist es rings brillant von hohen Gebirgsketten eingerahmt! Der Aufstieg nach Öschinen auf breitem, nettem Saumweg ist lieblich und interessant zugleich. Wir wandern durch das Einsturzgebiet, respektive verwitterte Gestein zweier Bergstöcke. Spärlicher Zwergwald, dessen Boden allermeist mit Heidekraut bekleidet ist, erinnert an die Lüneburger Haide; es fehlen bloss die Heidschnucken und die wilden Bienenschwärme. Habt Mitleid mit wenigen Alpenrosenstöcken (Klebrosen), die das Führerkorps von Kandersteg noch durch Pflanzung der rostblättrigen Art ergänzen könnte. Aber manch andere Pflanze der kalkigen Voralpen grüsst lieblich aus dem zwergigen Föhren- und Lärchenwald herüber.

Fründenhorn, Doldenhorn, Blümlisalp, Hohtürli, Frauenbalm, Klubhütte! Diese Ausrufe und Meldungen haben bereits an Eindruck eingebüsst; denn wir pilgern bereits dem geräumigen Gasthaus diesseits des Sees zu,

das von der Familie Wandfluh schon seit vielen Sommern löblich betrieben wird. Natürlich ist es zweckmässig, Massenbesuche zum voraus anzumelden, oder doch nach Ankunft in Kandersteg sofort zu telefonieren. Wir speisten daselbst mit Kaffee, Brot und mitgebrachtem Zubehör einfach, gut und billig. Um diese Zeit war gewiss die Aussicht ins „z'Abeseckli“ für die meisten geradezu überwältigend!

Einpacken! Abmarsch zum See! Einige waren bereits drunten und hatten eine Schiffahrt arrangiert; andere mühten sich, die vorhandenen Fische zu beobachten; noch andere nahmen die Kaninchenzucht bei der Sennhütte in Augenschein; wieder andere pflückten Blumen, die leuchtend gelb, glühend rot und herrlich blau auf den neu erstandenen Matten blühten. Den Öschinensee, 114 Hektaren = 317 Jucharten gross, muss man eben sehen! Links oben in der Bergwand seien auch Genssen vorhanden.

Hochbefriedigt traten wir bald einmal den Heimweg an und kamen, nachdem wir noch mancherlei Winkelzüge und Abstecher ausgeführt hatten, ebenso hochbefriedigt wieder nach Hause.

Lötschberg, Simplon, Mailand, Rom —
Dort hindurch geht einst der Strom!

F. W.

Auf den Niesen!

„Sei mir gegrüsst, mein Berg mit dem rötlich strahlenden Gipfel!
Sei mir, Sonne, gegrüsst, die ihn so lieblich bescheint!“

Es ist nicht der Berg des Schillerschen „Spazierganges“, den ich jetzt meine, aber doch einer, der auch in der „Schönen Literatur“ erscheint, und zwar lange vor Schiller; es ist der Niesen, den ich in meiner Jugend täglich vor Augen hatte und nach dessen hochragendem und weitausschauendem Gipfel sich so oft meine Blicke sehnsuchtsvoll richteten. Ich sah später auch, wie der neue Weg vom Heustrich hinauf durch die „Hegeren“ gebaut wurde, und begleitete wiederholt Schulklassen auf seinen Gipfel noch zur Zeit, da einem die Gebrüder Weissmüller für wenig Geld freundliche und gute Aufnahme zuteil werden liessen. Nun bin ich auch noch als alter Kerl droben gewesen, vielleicht zum letztenmal, und habe mein Herz tief erquickt am Anblick der weitausgebreiteten freundlichen Gelände ringsum, an der grossen Abend- und Morgenstille, am Scheiden und Wiederkommen des grossen Gestirns, von dem alles Leben abhängt, und über allem an der herrlichen Majestät unserer Berge, die einem dort oben gerade in der richtigen Entfernung in weitem Bogen gegenüberstehen. Links das herrliche Blau des Thunersees, rechts die Täler der Kiene, Kander und Engstligen und dazwischen die Anhöhe von Äschi, die zum Dreispitz, zur Schwalmeren und zum Schilthorn aufsteigt; sie bilden den

herrlichen Vordergrund, und hinter und über den Vorbergen erhebt sich der ganze Kranz der Berner Alpen, jene schimmernde Reihe von Gipfeln, die einer andern Welt anzugehören scheinen, wenn der Frühstrahl der noch unsichtbaren Sonne oder des Abends Purpurrot sie verklärt, indes das weite Land um sie her in grauer Dämmerung ruht. In dieser Grösse und Herrlichkeit der Natur empfindest du auch die Grösse und Herrlichkeit des Schöpfers und empfängst tief ins Herz hinein weihevollere Eindrücke, die dir unvergesslich bleiben werden. Nicht vergebens hat sich der Altmeister der Alpenforschung, Regierungsstatthalter Gottlieb Studer in Bern, am 30. August 1886 noch als 81 Jahre alter Mann ins Fremdenbuch eingeschrieben. — Wer nicht nur „droben gewesen sein will“, sondern für einen tiefen, unauslöschlichen Eindruck empfänglich ist und ihn sucht, wird gut tun, die Nacht droben im Gasthaus auf dem Gipfel zuzubringen, wo man gut und verhältnismässig billig bedient wird. Auch für Massenquartiere ist man eingerichtet.

Auch für ältere Schüler wüsste ich keine schönere und lohnendere Alpenfahrt.

Schulen und Gesellschaften gewährt die Niesenbahn grossen Rabatt, sowie den Mitgliedern des Schweizerischen Lehrervereins, sogar deren Frauen und Kindern. Nähere Auskunft wird die Betriebsdirektion, Herr Buchmann in Mülenen, gerne geben. P. A. Sch.

Schulnachrichten.

Bernische Lehrerversicherungskasse. Im Laufe dieses Monats soll in den Bezirksversammlungen die Urabstimmung über die revidierten Statuten der bernischen Lehrerversicherungskasse stattfinden.

Die neuen Statuten sehen in § 40 eine Erhöhung des Staatsbeitrages auf mindestens Fr. 200,000 und in § 45 die Garantie des Staates für eine Verzinsung der angelegten Kapitalien zu 4 % vor. Sie bestimmen in § 45, Alinea 2, auch, dass bei einem allfälligen Defizit bei der III. Abteilung die Deckung durch Erhöhung der Beiträge der Mitglieder und des Staates zu erfolgen habe.

Weitere Änderungen, die ohne andere finanzielle Mittel eingeführt werden können unter der Voraussetzung, dass der Beitrag für alle Mitglieder auf 5 % belassen wird, sind folgende:

Die Erhöhung des Maximums der Pension von 60 auf 65 %, die obligatorische Versicherung der Naturalleistungen, die Erhöhung des anrechenbaren und beitragspflichtigen Besoldungsmaximums von Fr. 3000 auf Fr. 3600, Erhöhung der Witwenpension auf 60 %, die Erhöhung der Waisenpension für die Kinder einer verstorbenen Lehrerin von 10 auf 15 %, Ausdehnung der Bestimmungen über die Ausrichtung von Waisenpensionen auf Stiefkinder und Adoptivkinder, Aufnahme eines neuen § 32 betreffend die Pensionierung schwachsinniger und erwerbsunfähiger Kinder über 18 Jahren, Anrechnung der Hälfte statt eines Drittels der Dienstjahre vor Eintritt in die Kasse.

Wenn auch nicht allen berechtigten Forderungen der Versicherten entsprochen werden konnte, da die Leistungen des Staates ganz bedeutend zurückstehen hinter dem, was man bei der Gründung der Kasse glaubte erwarten zu dürfen, so bedeuten doch die aufgenommenen Neuerungen einen nicht zu unterschätzenden Fortschritt. — Es ist zu wünschen, dass sich die Versicherten genau von der Tragweite der neuen Bestimmungen Rechenschaft geben und sich an der Urabstimmung zahlreich beteiligen. Leider ist aber der Zeitpunkt für die Abstimmung nicht so gewählt, dass man auf eine starke Beteiligung hoffen darf, wenigstens nicht in den grossen Bezirken, in denen sich keine Gelegenheit bietet, die Urabstimmung mit einer Sektionsversammlung des B. L. V. zusammenfallen zu lassen; denn es ist nicht denkbar, dass sich die weiter entfernten Mitglieder der Lehrerversicherungskasse um dieses einzigen Traktandums willen, das in einer Viertelstunde erledigt werden kann, stundenweit herbegeben, um ihre Stimme einzulegen. Es dürfte daher wohl am Platze sein, die Stimmabgabe in dem Sinne zu erleichtern, dass man dieselbe auf dem Zirkularwege vorzunehmen gestattet.

Aus amtlichen Erlassen. Landesaussstellung. Der rege Massenbesuch von Schulen hat auch seine Begleiterscheinungen zu verzeichnen. So wird darauf hingewiesen, dass die Schüler vielfach die Prospekte und Reklamekarten der Aussteller zu Dutzenden an sich nehmen und sie dann wieder fortwerfen. Ebenso werden die Ausstellungsgegenstände häufig betastet und verdorben, sogar in Gegenwart der Lehrer. Es ist daher begreiflich, wenn die Ausstellungsbehörden die Lehrerschaft bitten, sie möchte die Kinder während des Aufenthaltes in der Ausstellung richtig beaufsichtigen.

Bundesfeierkarten zugunsten der Neuhofstiftung kommen dieses Jahr zur Ausgabe. Fünf Pestalozzi-Postkarten (Pestalozzi mit seinem Enkel, Pestalozzis Gattin, Pestalozzi in Stans, Pestalozzi in Yverdon, Pestalozzi und Iselin im Bad Schinznach) sind erstellt worden und kosten inklusive Wertzeichenaufdruck je 20 Rp. Die Direktion des Unterrichtswesens empfiehlt den Behörden und der Lehrerschaft, sich des Vertriebes der Karten diesmal besonders anzunehmen.

E. K—r.

Französischkurs in Neuenstadt. Ein erfahrener Lehrer schreibt folgendes: „Vom 13. Juli bis 22. August dieses Jahres findet hier der sechste Ferienkurs für französischen Unterricht statt. Der Kurs verfolgt, wie seine Vorgänger, den Zweck, Lehrer, Lehrerinnen, Studierende, wie namentlich auch Kaufleute, Beamte und Zöglinge höherer Schulanstalten in ihren Sprachstudien wirksam zu fördern und insbesondere mit der allgemeinen Umgangssprache vertraut zu machen. Daher nehmen die Konversationsübungen im Unterrichtsprogramm einen weiten Raum ein. Der Schreiber dieser Zeilen hat zwei solcher Kurse besucht und kann sie aus Überzeugung bestens empfehlen.“

Aber nicht nur zum Erlernen des Französischen lohnt sich ein Aufenthalt in Neuveville. Am Bielersee gelegen, am Fusse der malerischen Jurakette, bietet das charaktervolle Städtchen denjenigen viel, die in der Westschweiz angenehme Ferien verbringen wollen. Leiter des Kurses ist Herr Oberlehrer Th. Möckli.

Konzert des Lehrergesangvereins Bern bei Anlass des 23. schweizerischen Lehrertages. (Korr.) Das Konzert bot den zahlreich aus allen Gauen des lieben Schweizerlandes herbeigeströmten Kongressteilnehmern einen erstklassigen Kunstgenuss. Die grosse Festhalle war zum Bersten voll. Jedermann erwartete gespannt das Auftreten des Dirigenten, Herrn Musikdirektor Oetiker; denn vor uns auf dem weiten Konzertpodium lud diesmal ein Orchester- und Sängerkörper ein, der hinsichtlich Kraft und Ausdrucksvermögen zu den grössten Hoffnungen

berechtigte, und wie wir im nachfolgenden sehen werden, diesen auch gerecht wurde.

Das Konzert stand vom ersten Takte an im Zeichen ernsten musikalischen Schaffens. War das letzte Vereinskonzert den damaligen Chorverhältnissen entsprechend hauptsächlich aus a capella-Chören zusammengesetzt, so enthielt das Programm diesmal im Hinblick auf den gewaltigen Festchor fast ausschliesslich grössere Chorwerke mit Orchesterbegleitung. Wir spürten es den Sängern und dem Dirigenten förmlich an, wie sie sich freuten, grössere Sachen aufzuführen zu dürfen, und bald hätte uns eine kleine Reue beschlichen, da nicht auch mitgeholfen zu haben. Allein, es ist eben nicht immer alles möglich. An a capella-Chören war nur eine einzige Nummer vertreten, aber was für ein herrliches Stimmungsbild, duftig, flüssig vorgetragen, eine tonmalerisch zauberhafte Abendschilderung voll modulatorischer Eigenart! An der „Nänie“, diesem wunderbaren Klagelied, konnte ich mich diesmal satt geniessen; sie gelang aufs innigste. Wie ich am andern Morgen erwachte, klang schon wieder die schmerzlich klagende Oboe-Melodie in meiner Seele wieder. Vom ersten bis zum letzten Takt war zwischen Dirigent, Orchester und Chor ein ernster, inniger Kontakt. In dem Stimmungsgehalt ganz aufgehend, dirigierte Herr Oetiker seine Musiker überaus klar, ruhig und übersichtlich, und es musste ihm eine herzliche Freude gewesen sein, mit solch trefflichem Berufsorchester musizieren zu können. Das empfanden auch seine Untergebenen, die auf all seine Schattierungen willig eingingen. Herr Oetiker hat sich an diesem Konzert als vorzüglicher Orchesterdirigent ausgewiesen. Eine dankbare Komposition hat Humperdinck in seiner Wallfahrt nach Kevlaar geschaffen. Es waren da Stellen von überwältigendem Eindruck. Wie glänzend war der reine Bläserchor nach der Prozession! Wie geschickt das „O du fröhliche“ Motiv eingeworfen! Welche Wärme im Gebet des Sohnes! Wie tonmalerisch das Entschweben der Seele des Verstorbenen! Ich hörte einen Nebenmann sagen, so was Schönes habe er noch nie gehört. Das „Mailied“ von Albert Meyer war fröhlich, leicht beweglich, ja fast übermütig und voll rhythmischer Prägnanz. Eine Glanzleistung war auch die „Rhapsodie“. Der Choreintritt, den wir an der Probe nur fast allzu diskret fanden, gelang nun vorzüglich. Dieser Männerchorsatz ist vom Ergreifendsten, was man von Männerchören zu hören bekommt. Die „Apotheose“ mussten die Sänger überaus gerne studiert haben. Es hat mich daran besonders interessiert, sie einmal im Gemischten Chor-Satz zu hören; doch ich muss gestehen, dass sie einem Studentenchor besser liegt. Immerhin war es ein Vortrag von Mark und Glanz. Was nun die Solisten anbetrifft, so haben wir Herrn Neher gerne als Interpreten des Sohnes in der „Wallfahrt“ gehört. Er ist hierfür wie geschaffen, singt überaus rein und musikalisch. Frau E. Gound-Lauterburg, unsere liebe Langnauer Künstlerin, hat sich längst die Herzen der bernischen Kunstgemeinde erobert. Ihre nicht leichte Aufgabe in der „Rhapsodie“ hat sie meisterhaft gelöst. Stimmbegabt und sicher hob sich die weiche Frauenstimme von den mitgehenden Tenören und Bässen ganz eigentümlich ab und half den durchschlagenden Erfolg erringen.

Durch dieses grossangelegte Konzert hat sich der Lehrergesangverein Bern nun neben die ersten städtischen Vereine gestellt. Es wäre nur zu wünschen, dass dieser Festchor unter seinem unermüdlichen Präsidenten, Paul Wyss, und künstlerischen Leiter, A. Oetiker, jetzt in gleicher Weise fortbestehen möchte. Zu weitem glänzenden Erfolgen ein herzliches Glückauf dem wackern Lehrergesangverein Bern!

Lehrergesangverein Bern. Der L. G. V. B. hat mit seinem Konzert zu Ehren der Besucher des schweizerischen Lehrertages, dem eine frohe Tafelrunde im neuen „Bierhübelisaal“ folgte, seine Haupttätigkeit für das Musikjahr 1913/14 zum Abschluss gebracht. Der Vorstand ruft durch schriftliche Einladung die Mitglieder auf den 11. Juli 1914, nachmittags 3 Uhr, in den grossen Saal des „Bürgerhauses“, I. St., zur ordentlichen Hauptversammlung zusammen und hofft auf recht zahlreiches Erscheinen. Es liegen eine ganze Anzahl von wichtigen Traktanden vor, die nicht nur durch ein kleines Trüppchen von Vereinsmitgliedern erledigt werden sollten. Wir erinnern nur an den Jahresbericht, die Rechnungsablage, an das Budget und das Tätigkeitsprogramm pro 1914/15, die Vorstandswahlen und die Statutenrevision.

Im übrigen ist es auch an der Zeit, dass sich der L. G. V. B. Rechenschaft gibt über seine Tätigkeit im verflossenen Vereinsjahr. Es wird auch viele Mitglieder interessieren, wie man unsere Arbeit, die wir am Lehrertag geleistet haben, von verschiedenen Seiten auch verschieden beurteilt. Es gilt nun, einen dicken Strich unter das arbeitsreiche und teure Vereinsjahr zu machen und frohen Mutes ins neue hinüberzugehen, in der bestimmten Hoffnung, dass es uns ebenso viel Anerkennung und Erfolg bringe wie das letzte, dass aber auch ebenso treu und freudig weitergearbeitet werde zum Wohle unseres Vereins und zur Ehre der bernischen Lehrerschaft.

Den Verhandlungen im „Bürgerhaus“ folgt ein gemütlicher Hock, eventuell mit Produktionen. s.

Hochschule Bern. Für das nächste Wintersemester ist die Dauer der Vorlesungen festgesetzt auf 20. Oktober 1914 bis 6. März 1915. Die Immatrikulation erfolgt vom 19. Oktober bis 14. November. Studienpläne usw. können beim Hochschulverwalter und beim Pedell der Universität eingesehen, beziehungsweise bezogen werden.

Jubiläum. In Thun feierten dieser Tage Herr Samuel Born und Frau Rosa Debruin-Büchler ihr 50., respektive 44. Jahr, das sie an der Primarschule Thun verbracht haben. Zu der bescheidenen Feier fanden sich Abordnungen der Erziehungsdirektion, sowie der städtischen Behörden ein. Mit dem Dank für die geleisteten treuen Dienste verband sich der Wunsch, es möge den Jubilaren vergönnt sein, noch länger eine segensreiche Tätigkeit entfalten zu können. Auch unserseits herzliche Gratulation!

Interlaken. Als Fortsetzung des vor zwei Jahren stattgefundenen Zeichnungskurses gedenkt der Vorstand der Sektion Interlaken des B. L. V. einen solchen für die Oberstufe vom 31. August bis 5. September anzuordnen. Als Kursleiter konnte Herr Brand, Zeichnungslehrer in Bern, gewonnen werden. — Der Zeitpunkt ist allerdings ungünstig gewählt; denn abgesehen davon, dass anfangs September noch überall Schule gehalten wird, müssen eine ganze Anzahl Lehrer, die am Kurs gern teilnehmen würden, gerade Ende August in den Militärdienst einrücken. Es wird also sehr fraglich sein, ob sich die gewünschte Teilnehmerzahl findet.

* * *

Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme. (Eing.) Am 20. Juni tagte der Schweizerische Fürsorgeverein für Taubstumme in der Ausstellungsstadt Bern. Seinem dritten Jahresbericht (für das Jahr 1913) sei das Wichtigste entnommen. Beschlossen wurde eine Revision der Statuten im Sinne grösserer Selbständigkeit der kantonalen Sektionen. Dem Verein gehören zurzeit fast alle Kantone

an mit Ausnahme der Urschweiz, Luzerns, Freiburgs und des Wallis. Er gab ein Flugblatt heraus „An die Väter und Mütter tauber und schwerhöriger Kinder, sowie an solche, die für deren Erziehung mitverantwortlich sind“. Ferner wurden Schwindelinserate betreffend Heilung der Taubheit bekämpft. Der Bericht des Zentralsekretärs Eugen Sutermeister in Bern über Vereinsarbeiten, Fürsorge, „Schweizerische Taubstumm-Zeitung“ und Zentralbibliothek gibt eine Vorstellung über seine grosse, mannigfaltige und erfolgreiche Arbeit. Die eingehenden Korrespondenzen (ohne Drucksachen) beliefen sich auf 2846 und die ausgehenden auf 2185. Die Zentralkasse weist folgenden Stand auf: Einnahmen Fr. 9647.35, Ausgaben Fr. 6615.28, Vermögensstand Fr. 14,768.62. Der „Schweizerische Taubstummheim-Fonds“ betrug Ende des Jahres Fr. 46,593.28, so dass bald an die Gründung eines Taubstummenasyls für Männer (ein Frauenheim besteht schon im Zürcherischen) gedacht werden kann. Ein interessantes Kapitel ist auch „Die Arbeit in den Kantonen“; es bekundet überall einen erfreulichen Fortschritt. Den Schluss des Berichtes bildet ein lehrreicher Vortrag des Vizepräsidenten, Prof. Dr. F. Siebenmann in Basel, betitelt: „Taubstummheit und Taubstummenwesen in älterer und neuerer Zeit“. Der ganze Jahresbericht legt, wie seine zwei Vorgänger, beredtes Zeugnis ab von der Notwendigkeit und Zweckmässigkeit der Vereinheitlichung der Taubstummenfürsorge und von dem grossen Nutzen einer Zentralstelle für das schweizerische Taubstummenwesen, welche auch vom Auslande mehrere Male zu Rate gezogen wurde.

Von den weiteren Verhandlungen sind hervorzuheben, dass ein vorliegender, im Januar 1915 in Kraft tretender Statutenentwurf angenommen, und Oberrichter Ernst-Preiswerk in Bern zum Zentralpräsidenten des Vereins gewählt wurde.

Zürich. Hier ist am 5. Juli an den Folgen einer Lungenentzündung Herr Ständerat Locher, der zürcherische Erziehungsdirektor, im Alter von 65 Jahren gestorben. Mit ihm verliert nicht nur der Kanton Zürich eine für die Hebung seines Schulwesens treu besorgte, tüchtige Kraft, sondern auch die gesamte Schweiz einen eifrigen Vorkämpfer der Bundessubvention für die Volksschule.

☛ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an Oberlehrer Jost in Matten bei Interlaken zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co.** in Bern.

☛ **Bei Adressänderungen** bitten wir, jeweilen nicht nur die neue, sondern auch die **alte Adresse** anzugeben, da dadurch unliebsamen Verwechslungen vorgebeugt und viele Arbeit erspart wird.

Die Expedition.

Lehrergesangverein des Amtes Burgdorf und Umgebung. Übung, Samstag den 11. Juli 1914, nachmittags 1½ Uhr, in Burgdorf. Lokal: Gemeindesaal.
Zu vollzähligem Besuche ladet ein Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung, Samstag den 11. Juli, nachmittags 2½ Uhr, im Gymnasium.
Nachher Besprechung im „Hopfenkranz“ über den Besuch des Turnlehertages in Luzern. Der Vorstand.

Lehrergesangverein Bern. Hauptversammlung, Samstag den 11. Juli, nachmittags 3 Uhr, Frauenchorprobe von 2—3 Uhr im Bürgerhaus, I. Stock. Der Vorstand.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungs-termin
a) Primarschule.						
Sumiswald-Dorf	VI	Klasse III		750 †	3 4	10. Juli
Bundsacker (Rüschegg)	III	Mittelklasse	40—45	800 †	2 4 od. 5	10. „
Mungnau	IV	„	ca. 50	800 †	2 4 od. 5	18. „
Biel	X	deutsche Knabenkl. II c		1323 †	3 4	15. „
„	„	deutsche Knabenkl. Va		1033 †	3 5	15. „
Roggwil	VII	Dorfoberschule II B	50	1100 †	3	10. Aug.
„	„	obere Mittelkl. III B	50	1000 †	3	10. „
„	„	untere Mittelkl. IV A	50	900 †	3	10. „
Zwingen	XI	Mittelklasse	ca. 50	800 †	3	15. „
b) Mittelschule.						
Bern, Knaben- Sek.-Schule		1 Lehrstelle für technisches Zeichnen		4200 †	6	10. Juli
* Anmerkungen: 1 Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung. 11 Der bisherige Inhaber der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 12 Zur Neubesetzung.						
** Naturalien inbegriffen. † Dienstjahrszulagen.						

Möbellager:

Wohn-, Schlaf-, Ess- und Bibliothekzimmer, sowie alle Einzeilmöbel in moderner Ausführung in verschiedenen Holzarten bei streng reeller Bedienung, äusserst billigen Preisen und Franko-Lieferung. Beste Referenzen in Lehrerkreisen. Freie Besichtigung bei **Ernst Schmid**, Schreiner, Neuengasse 9, Bern.

Kandersteg

Blaukreuz-Hotel

Besitzer: G. Hegnauer-Matter
empfiehlt sich bestens den tit. Schulen
:: Grosse, gedeckte Veranda ::

Jugendschriften

jeder Art beziehen Sie am vorteilhaftesten von der **Buchhandlung A. Wenger-Kocher, Lyss.**

Mildpark-Hotel Rothöhe

(Station Burgdorf oder Oberburg)

Prächtige Rundschau auf Jura und Alpen. — Grosser, reichhaltiger Tierpark (Dam-, Edel- und Siccahirsche, Rehe, Murmeltiere, Lama, Zwergponny, Zebu, Zwerg- und Angoraziegen, Affen, Waschbären usw.). — Lohnendster Ausflugspunkt für Schulen. — Stallungen. Zufahrt von der Bernstrasse (Burgdorf) aus. **Billige Preise.** (Bf 406 Y) 964 **Telephon 23.**

Bern Alkoholfreie Restaurants

Bärenplatz 13 — Telephon 3482
Gutenberg, Effingerstrasse 10, Telephon 1653

empfehlen sich Schulen und Vereinen bei ihren Ausflügen nach Bern und Umgebung oder gelegentlich ihrer Durchreise bestens. — Grosse, geeignete Lokalitäten. — Mittagessen in jeder Preislage. — Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. — **Kaffee, Tee, Schokolade** und **eigene Patisserie.** *Fr. Hegg.*

Grindelwald

1057 m über Meer

Günstiger Ausgangspunkt für Fahrten mit der **Wengernalp- und Jungfraubahn.** **Lütschinenschlucht** mit Gletscherabschluss. Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Schulen haben freien Eintritt.

Unterer u. oberer Grindelwaldgletscher mit Eishöhlen. **Wetterhorn-Aufzug,** einzige derartige technische Anlage.

Kur- und Verkehrsverein Grindelwald.

Meiringen Confiserie & Kaffeehalle A. Lüthi Bahnhofstrasse

empfehlenswert für ein reisendes Publikum, sowie den das Berner Oberland besuchenden Schulen und Vereinen bestens. — Mässige Preise. — Freundliche, aufmerksame Bedienung. — Telephon.

BERN Äussere Enge

Modern eingerichteter Neubau mit prachtvoller Aussicht
hinter der Szeneriebahn :: Am Ausstellungsplatz
Grosse, schattige Gartenwirtschaft für zirka 2000 Personen. —
Deutsche und franz. Kegelbahnen. — Gesellschaftssäle. — Für
Schulausflüge und Vereinsanlässe bestens eingerichtet. — Kaffee,
Tee, Kuchen. — Während den Sommermonaten jeden Tag Glaces.
Vorzügliche Weine und prima Felsenau-Bier. — Telephon 2233.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich bestens. **Jean Stauffer**, früher Wirt z. Maulbeerbaum.

Vereine und Schulen, die Biel und seine prächtigen Umgebungen
besuchen, finden anerkannt treffliche und billige Verpflegung in dem

Hotel z. Blauen Kreuz

 in Biel 

Vorherige Anzeige der Besucherzahl und der Verpflegungsart erwünscht.

Kurer & Cie., Wil (Kanton St. Gallen)

— Anerkannt besteingerichtetes Haus für Lieferung —

Gestickter Vereins-Fahnen

Nur prima Stoffe und solide kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. — Beste Zeugnisse. — Billigste Preise.

Eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers.

Kostenberechnungen nebst Vorlagen usw. stehen kostenlos zur Verfügung.

Interlaken Hotel zum weissen Kreuz



empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen bestens.

Grosse, getrennte Gesellschaftssäle, speziell reserviertes

Lokal für Schulen im Parterre. — Bürgerliche Küche. — Mässige Preise.

Familie Bieri-Kohler, Inhaber der

Dampfschiffrestauration Thunersee.

BERN Kaffeehalle Burger

8 Aarberggasse 8

empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens.



Geographischer Kartenverlag Bern, Kummerly & Frey

Im unterzeichneten Verlage ist erschienen
und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kinderführer durch die Schweizer. Landesausstellung

„Was der kleine Peterli an der Landesausstellung gesehen hat und wie er es zu Hause seinen Geschwistern erzählt.“

Von **C. A. Loosli.**

Mit Genehmigung der Ausstellungsleitung herausgegeben.

Preis 20 Cts.

Geographischer Kartenverlag Bern, Kummerly & Frey

Gasthof und Restaurant **Schloß Buchegg**

1 Stunde von Utzenstorf — 550 m ü. M. — Telephon 9

empfiehlt sich den tit. Vereinen, Schulen und Sonntags-Ausflüglern, lohnender Ausflugspunkt, prachtvolle Rundschau, herrlicher zweistündiger Spaziergang von der Stadt Solothurn durch den Wald. — Schattige Anlagen mit Spielplatz. — **Vorzügliche Küche. Reelle Weine und Biere.** Aufmerksame Bedienung, mässige Preise.

Bestens empfiehlt sich

(S 677 Y)

Karl Jeangros-Roth.

HARMONIUMS

der besten Fabriken u. Marken
in **konkurrenzloser**
grösster Auswahl. — Kataloge
kostenfrei. — Vorzugspreise
für HH Lehrer :: :: 4

Hug & Co., Zürich und Basel